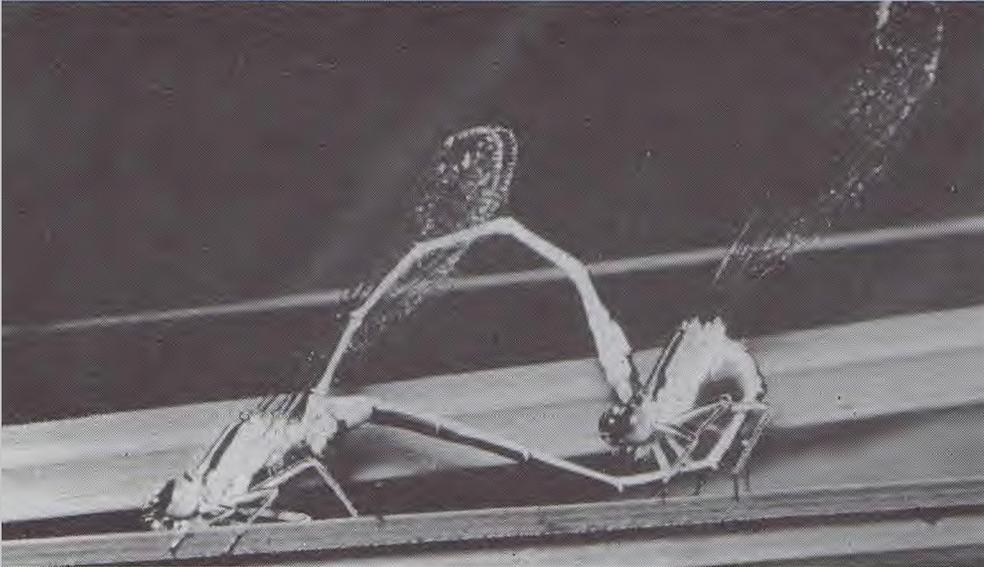


Libellen — Kleinodien unserer Gewässer

(SBN/LGU) Wer als aufmerksamer Beobachter an einem Seeufer entlangspaziert, durch eine Riedlandschaft mit Weihern wandert oder auch nur am Gartenteich sitzt, dem können die Libellen kaum entgehen, diese farbenprächtigen Insekten, die wie funkelnde Edelsteine hin und her jagen, sich kurz auf einen Stein oder an einen Schilfhalm setzen, um bald darauf in reissendem Flug wieder zu entschwinden.



Paarungsrund der Azurjungfer, einer Kleinlibellenart. Das Männchen (oben) hält das Weibchen mit dem zangenartigen Körperende zwischen Kopf und Vorderbrust fest. Das Weibchen krümmt daraufhin seinen Hinterleib nach unten (vorn) und verkoppelt dessen Ende mit dem Begattungsorgan des Männchens.



Die 1973 in St. Katharinenbrunnen bei Balzers errichtete Weiheranlage stellt den bedeutendsten Libellen-Lebensraum in Liechtenstein dar.

Bis vor wenigen Jahrzehnten zählten die Libellen zu den häufigen und allgemein bekannten Insekten. Davon zeugen die vielen volkstümlichen Namen wie «Wasserjupfara» oder «Rossangel». Dass diese Tiere trotz ihrer anrühenden Bezeichnungen für den Menschen völlig harmlos sind — sie stechen nicht und beißen höchstens ein wenig, wenn man sie fängt — sei hier gleich vorweggenommen.

Die Libellen sind ein altes Geschlecht. Die frühesten, als «Versteinerungen» bekannten Vertreter dieser Insektengruppe bevölkerten vor rund 250 Millionen Jahren — in der Steinkohlezeit — ausgedehnte Riesenfarn- und Schachtelhalm- (= Katzenschwanz) Sümpfe. Diese Urilibellen erreichten eine Flügelspannweite bis zu 70 cm. Alle heutigen Formen sind wesentlich kleiner; im übrigen haben sie sich im Laufe der Jahrtausende nicht sonderlich verändert. Heute bevölkern sie in grosser Vielfalt weite Teile der Erde. Leider sind viele mitteleuropäische Arten aufgrund menschlicher Eingriffe in die Landschaft und

in den Naturhaushalt selten geworden. Einige sind sogar vom Aussterben bedroht.

Libellen - natürliche Umweltindikatoren

Libellen sind auf Gedeih und Verderb an Feuchtbiotope gebunden. Als Larven verbringen sie oft Jahre im Wasser, bevor sie sich in Fluginsekten verwandeln.

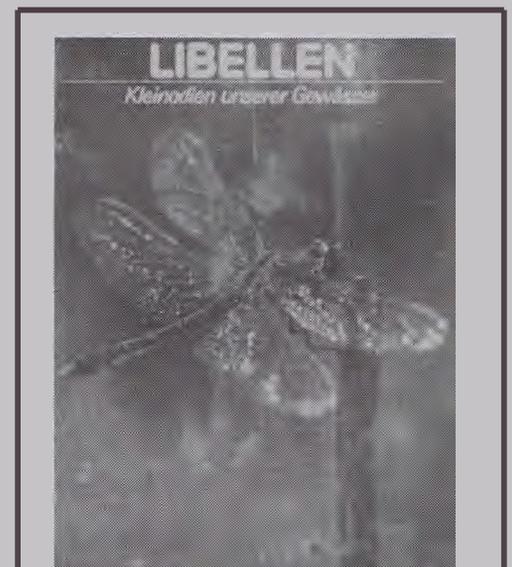
Die neuere Forschung hat ausserdem gezeigt, dass viele Arten sich nur in bestimmten Gewässertypen entwickeln können und dass sie überaus empfindlich auf menschliche Veränderungen ihrer Fortpflanzungsbiotope reagieren. Deshalb eignen sich die Libellen — als Indikatoren oder Zeigerorganismen — ausgezeichnet, um den ökologischen Wert einer Landschaft und den Gesundheitszustand eines Gewässers zu beurteilen. Im Licht dieser Tatsache kommt den Libellen ganz allgemeine Bedeutung für den Natur- und Umweltschutz zu.

Als hochinteressante und farbenprchtige Tiere, die den Naturfreund immer wieder neu zu begeistern vermögen, sind die Libellen aber auch — ganz abgesehen von ökologischen Überlegungen — erhaltenswert. Leider richten sich die Naturschutzbestrebungen im allgemeinen noch allzu einseitig auf die Erhaltung auffälliger Säugetiere, Vögel und Blütenpflanzen aus. Dass Insekten und andere Kleinlebewesen ebenso erhaltenswert und schutzbedürftig sind wie Steinbock, Eisvogel und Frauenschuh, zeigt die Ausstellung «Libellen — Kleinodien unserer Gewässer». Sie wurde vom Schweizerischen Bund für Naturschutz mit finanzieller Unterstützung des Kantons Graubünden realisiert.

Auf 20 Tafeln mit vielen' aussergewöhnlichen Farbbildern gibt die Ausstellung auf viele Fragen aus dem Leben der Libellen Auskunft:

Woran erkennt man eine Libelle? Welches sind ihre 'Leistungen beim Fliegen und Sehen? Was fressen Libellen, und welche Tiere fressen sie? Wie pflanzen sich Libellen fort? Wie entsteht aus der unscheinbaren Larve das farbenprchtige Insekt? Welche Ansprüche stellen Libellen an ihren Lebensraum, und wo finden wir die häufigsten Arten? Warum sind viele Libellenarten in ihrem Fortbestand gefährdet, und was kann man zu ihrem Schutz unternehmen?

Die Tafeln werden ergänzt durch eine Vitrine mit Präparaten sowie mit weiteren speziellen Angaben, die für Liechtenstein bedeutsam sind. Die Ausstellung wird erstmals an der LGU-Mitgliederversammlung vom 16. Nov. 1981 im Schulzentrum Liechtensteiner Unterland in Eschen gezeigt. Anschliessend wird sie in weiteren Schulen des Landes bis Jahresende zu sehen sein.



Dieser Ausgabe des «Liechtensteiner Umweltberichtes» liegt das Sonderheft «Libellen» des Schweizerischen Bundes für Naturschutz bei. Auf 24 Seiten finden Sie neben hervorragenden Farbaufnahmen auch eine Fülle von Informationen über die Biologie dieser faszinierenden Insekten, über ihre ökologische Rolle, ihre Gefährdung und ihren Schutz. Dabei wird deutlich, dass der Schutz bestimmter Arten nur unter Einbezug des Schutzes ihrer Lebensräume wirksam sein kann.